



Von Gott bewegt.
Den Menschen verpflichtet.

„Offen für alle – solidarisch mit den Leidenden“

Bausteine und Materialien für die Erwachsenenbildung

Baustein: Solidarität – was ist das?

Inhalt und methodische Elemente	Material	Zeit
<p><i>Begrüssung und thematische Einstimmung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> „Solidarität“ ist wieder ein aktuelles Thema geworden: Was verstehen wir darunter? Worin äussert sie sich? Wo wird sie konkret erlebbar? Murmelgruppe: Wie lebst du persönlich gerade Solidarität? <p><i>Film zur „Solidarität“ anschauen (spez. Ausschnitt: 9.50–13.20)</i></p> <p><i>Fragestellungen fürs Gruppengespräch:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Welches war für dich die eindrücklichste Szene / Aussage? Was ist dir bewusst geworden zum Thema „Solidarität“? Im Film heisst es „Die christliche Form von Solidarität ist die Nächstenliebe“. Ist beides dasselbe? – Oder gibt es für dich einen Unterschied zwischen Solidarität und Nächstenliebe? <p><i>Textlektüre in geteilten Gruppen:</i></p> <p>1) Solidarität:</p> <ul style="list-style-type: none"> Welche Definition von Solidarität spricht dich an? Wobei spürst du Unbehagen? Wie würdest du selbst Solidarität beschreiben? <p>2) Nächstenliebe:</p> <ul style="list-style-type: none"> Was heisst für dich Gottesliebe? Was heisst für dich Selbstliebe? Was heisst für dich Nächstenliebe? <p><i>Plenum: Sammlung der Gruppenergebnisse</i></p> <ul style="list-style-type: none"> G 1: Beschreibung von „Solidarität“? G 2: Beschreibung von „Nächstenliebe“? Wo sind offene, weiterführende Fragen? <p><i>Schlussrunde:</i></p> <p>Gedanke, Erkenntnis, weiterführende Frage, die du mitnimmst.</p>	<p>Wort „Solidarität“ sichtbar notieren</p> <p>Film (YouTube)</p> <p>Gruppengespräch und Plenumsaustausch</p> <p>Art. Wikipedia „Solidarität“ (1.Kap.)</p> <p>Bibeltext Mk. 12,28-31</p> <p>Flipchart: wesentliche Stichworte notieren + moderieren</p>	<p>5‘</p> <p>5‘</p> <p>30‘</p> <p>30‘</p> <p>30‘</p> <p>15‘</p> <p>15‘</p> <p>5‘</p>

Materialhinweise:

YouTube-Film „Zusammenhalt – Warum Solidarität so wichtig ist“:

<https://www.youtube.com/watch?v=Zc-uxonLAL8>

Wikipedia-Artikel „Solidarität“ (Definition): <https://de.wikipedia.org/wiki/Solidarität>

Bibeltext: Mk. 12,28-31 (Doppelgebot der Liebe), oder ausführlicher Lk 10,25-27 (Barmherziger Samariter): <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/zuercher-bibel/>

Weiterführender Literaturhinweis:

Heinz Bude, Solidarität. Die Zukunft einer grossen Idee, Hanser 2019

Baustein: Warum helfen?

Inhalt und methodische Elemente	Material	Zeit
<p><i>Begrüssung und thematische Einstimmung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Solidarität bedeutet grundsätzlich, füreinander einzutreten, sich gegenseitig zu unterstützen, einander zu helfen. Aber warum soll man das überhaupt tun? Gibt es dazu eine allgemeine moralische Verpflichtung? 	„Warum helfen?“ Thema sichtbar notieren	5‘
<p><i>Film Filosofix: „Kind im Teich“, Gedankenexperiment zum Helfen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Spontane Reaktionen? 	Kurzfilm Filosofix	5‘
<p><i>Fragestellungen für Gruppengespräch:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Worin sind die beiden Situationen vergleichbar? ▪ Wo seht Ihr Unterschiede? <p>► Für beides Stichworte notieren und gruppieren</p>	Flipchart od. Post-it	20‘
<p>► Zusatztext diskutieren: Gedanken der Philosophin B. Bleisch</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mit welchen Argumenten relativiert sie die Vergleichbarkeit der beiden Situationen? ▪ Welche weiterführenden Gedanken wirft sie auf? ▪ Aussage im Film: „Das ertrinkende Kind musst du retten – Musst du auch spenden?“ Eure Meinung? 	Text Barbara Bleisch	30‘
<p><i>Plenum: Sammlung der Meinungen und Überlegungen zur Schlussergebnisse (Rettung eines Kindes – finanzielle Spende)</i></p>	Flipchart	15‘
<p><i>Einzel - persönliches Fazit: Was ist für mich wichtig geworden?</i></p>		5‘

Materialhinweise:

Filosofix „Kind im Teich“: Gedankenexperiment (Müssen wir helfen?)

<https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/filosofix> (inkl. erläuterndem Text)

Zusatztext: Gedanken der Philosophin Barbara Bleisch „Wir alle haben die Macht, etwas zu bewegen“

Baustein: Nächstenliebe – Diakonisches Handeln

Inhalt und methodische Elemente	Material	Zeit
<p><i>Was verstehen Sie unter einem „Nächsten“?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einstiegsrunde ▪ Ev. kombiniert mit ausgewähltem Bild zu „Nächste/r“ 	Fotolangage / Bildkarten	15‘
<p><i>Inputbeitrag: zu „Nächstenliebe“</i> (im Anschluss an Mk.12,28-31 in Baustein 1)</p>	Hintergrundtext als Grundlage	10‘
<p><i>Diskussion in Kleingruppen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Auswirkungen hat Nächstenliebe konkret? ▪ Kann Nächstenliebe ein Massstab für politische und wirtschaftliche Entscheidungen sein? 		10‘
<p><i>Textlektüre und Gruppengespräch:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Text unterscheidet „nahe Diakonie“ und „gesellschaftliche Diakonie“. Was ist je wesentlich dabei? ▪ Welche Bezüge zur Nächstenliebe lassen sich erkennen? ▪ Welche Art des diakonischen Handelns ist dir persönlich besonders wichtig? 	„Diakonisches Handeln zwischen Nahraum und Gesamtgesellschaft“	35‘
<p><i>Ergänzende Möglichkeiten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Diakoniekonzept einer Kirchgemeinde gemeinsam ansehen ▪ Diakonische Projekte der KG oder Region näher vorstellen ▪ Entwicklungsprojekte von Hilfswerken (HEKS, Bfa) 		30‘
<p><i>Abschluss: Stimmen und Erkenntnisse im Plenum teilen</i></p>		5‘

Materialhinweise:*Hintergrundtext „Nächstenliebe“:*

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Dieses Doppelgebot hat Jesus zusammen mit dem Gebot der Gottesliebe und in Übereinstimmung mit dem Alten Testament das „höchste Gebot“ genannt (Mk. 12, 30-31). Was aber bedeutet „den Nächsten lieben wie sich selbst“? Eine verbreitete Antwort darauf lautet: die Nächstenliebe wird wesentlich durch meine Selbstliebe bestimmt: Was ich für mich will, lasse ich noch viel mehr anderen zugutekommen.

In der positiven Form der „Goldenen Regel“ findet sich diese Aussage bei Jesus so: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun, das tut ihnen auch“ (Mt. 7,12).

Diese Regel für das Zusammenleben von Menschen findet sich in fast allen Religionen. Und sie ist einem auskömmlichen Zusammenleben von Menschen zweifellos dienlich. Sie kommt aber auch rasch an ihre Grenzen, wenn andere Menschen sich nicht so verhalten, wie es dem gegenseitigen Nutzen entspricht.

Christliche Nächstenliebe geht deshalb über ein gegenseitiges Verhalten im Sinne der Nützlichkeit hinaus. Sie betrachtet Menschen mit dem Blick und dem Herzen der Liebe Gottes. Wesentlich für das Verständnis von Nächstenliebe ist deshalb auch, dass sie kein abstraktes Gebot ist. Sie lädt Menschen zum Teilnehmen an Gottes Liebe zu jedem Menschen ein – so wie Jesus diese Liebe vorgelebt hat: in der Zuwendung zu Randständigen, Bedürftigen, Notleidenden, durch Nähe und Hilfe in Wort und Tat, in der Tischgemeinschaft mit gesellschaftlich Ausgegrenzten.

Aber wer ist mein Nächster? (vgl. Lk. 10,29ff.) Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter wird dem so Fragenden klar gemacht, dass er selbst der „Nächste“ ist für den, der unter die Räuber gefallen ist. Nächste für diejenigen Menschen zu sein, die unserer Nähe und Hilfe in Wort und Tat bedürfen, ist darum die Gott und Jesu Vorbild entsprechende Art der Nächstenliebe. Mit diesem Blick der Liebe Gottes wird der andere Mensch um seiner selbst willen geachtet. Und wir geben ihm uneigennützig in Worten und Taten zu verstehen, wie wertvoll er ist und wie gut es ist, mit ihm gemeinsam in dieser Welt zu leben.

Der Gott der Bibel ist ein Gott, der konsequent auf der Seite der Schwachen steht: der Armen, der Sklaven, der Fremden und Flüchtlinge. Nächstenliebe, Solidarität mit den Leidenden und die Bekämpfung von Unrecht ist deshalb eine permanente, grundlegende christliche Verpflichtung.

Zusammengestellt aus: Aus Glauben handeln – Ethik. Ein evangelischer Glaubenskurs in 51 Kapiteln, Kap. Nächstenliebe, S. 37-38, Wichern-Verlag 2013

Handbuch Urbane Diakonie, Kap. 5, Diakonisches Handeln zwischen sozialem Nahraum und Gesamtgesellschaft, S. 11-12, Bern 2016 (Projekt Urbane Diakonie: www.urbanediakonie.ch)
<http://www.urbanediakonie.ch/CMS/de-CH/Allgemein/Das-Handbuch.aspx>

Baustein: Kirche für andere (Dietrich Bonhoeffer, 1906 -1945)

Inhalt und methodische Elemente	Material	Zeit
<p><i>Einstimmung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ D. Bonhoeffer hat sich unter Extrembedingungen sozial+politisch engagiert und entschieden gegen Unrecht eingesetzt. ▪ Er ist im April 1945 (vor 75 Jahren) kurz vor Ende des Krieges im Lager Flossenbürg umgebracht worden. ▪ Er hat Kirche konsequent in Christus als Wort Gottes fundiert. Davon ausgehend hat er ihre Ausrichtung auf die Menschen und ihren Auftrag zum Dasein für Andere betont. 	Einige Bilder von D. Bonhoeffer + Kurzangaben zur Biografie	10'
<p><i>Textlektüre in Gruppen - Plenum:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Grundstimmung kommt Ihnen im Text entgegen? ▪ Welches Bild der Kirche zeichnet er? Was spricht Sie an? ▪ Vergleichen Sie D. Bonhoeffers Aussagen mit dem Text zum Leitsatz „Offen für alle – solidarisch mit den Leidenden“: Welche Bezüge sehen Sie? 	Text „Kirche für andere“ + „Verantwortung“ Theologisches zum Leitsatz 3	30'+30'
<p><i>Plenumsaustausch:</i></p> <p>Wesentlich Gewordenes zu „Solidarisch mit den Leidenden“? Persönliches Fazit ziehen: Was ist für mich wichtig?</p>	Gespräch Notizen (z.B. auf Karte)	15' 5'
<p><i>Ergänzende Möglichkeiten:</i></p> <p>DOK-Film: Bonhoeffer: Pastor, Pazifist, Widerstandskämpfer (Person, theologisches Denken, soziales und politisches Handeln im Kontext der damaligen Kirche und des Naziregimes)</p> <p>Gespräch: zum solidarischen Auftrag der Kirche, zu verantwortlichem ethischen Handeln als Christ/in, zum politischen Handeln der Kirche wider das Unrecht...</p> <p>Ev. dazu gemeinsame Lektüre: Barmer Theologische Erklärung (6 Thesen als Bekenntnisse und Verwerfungen von Irrtümern)</p>	Film: Pastor, Pazifist , Widerstandskämpfer (2003, 1h30') Barmer Theologische Erklärung, 1934	

Materialhinweise:

Bilder zu Dietrich Bonhoeffer: <https://www.dietrich-bonhoeffer.net/bilder/>

Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist

Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend. Sie muss den Menschen aller Berufe sagen, was ein Leben mit Christus ist, was es heisst, «für andere dazusein» ...

Es gibt aber kaum ein beglückenderes Gefühl, als zu spüren, dass man für andere Menschen etwas sein kann. Dabei kommt es gar nicht auf die Zahl, sondern auf die Intensität an.

Schliesslich sind eben die menschlichen Beziehungen doch einfach das Wichtigste im Leben; daran kann auch der moderne „Leistungsmensch“ nichts ändern, aber auch nicht die

Halbgötter oder die Irrsinnigen, die von menschlichen Beziehungen nichts wissen. Gott selbst lässt sich von uns im Menschlichen dienen. *Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, Entwurf für eine Arbeit, Gütersloher Verlagshaus 1951, S. 193f.*

Verantwortung: Die Liebe Gottes befreit den von der Selbstliebe getrübbten und irreführten Blick des Menschen zu der klaren Erkenntnis der Wirklichkeit des Nächsten und der Welt und macht ihn so und nur so bereit zur Wahrnehmung echter Verantwortung. *Dietrich Bonhoeffer, Ethik, DBW Band 6, S. 241*

M. Zeindler, Offen für alle, die solidarisch sein wollen. Theologische Überlegungen zum Leitsatz 3, <https://vision.refbejuso.ch/visionssonntag/>

Bonhoeffer. Pastor, Pazifist, Widerstandskämpfer, Dokumentarfilm von Martin Doblmeier (Matthiasfilm 2003, 1h30'), www.kirchliche-bibliotheken.ch

Barmer Theologische Erklärung (1934), Thesen (Evangelische Kirche in Deutschland, EKD) <https://www.ekd.de/Barmer-Theologische-Erklärung-Thesen-11296.htm>

Baustein: Soziale Stadtrundgänge (Bern, Zürich, Basel)

Die Schweiz aus einer neuen Perspektive erleben: armutsbetroffene und obdachlose Menschen - die Experten der Strasse - erzählen aus ihrem Alltag und zeigen Orte, an denen man sonst achtlos vorübergeht.

Der Verein „Surprise“ bietet für Gruppen spezielle „Soziale Stadtrundgänge“ in Basel, Bern und Zürich an, welche die Surprise-Stadtführer und Stadtführerinnen selbst gestalten. Sie führen Besuchende in ihr öffentliches Wohnzimmer oder zum privaten Notschlafplatz. Gemeinsam haben die Stadtführer eine Mission: Sie wollen Vorurteile abbauen.

Es sind versch. thematisch ausgeprägte Touren buchbar:
<https://surprise.ngo/angebote/stadtrundgang/>

Eventuell ergänzt durch ein vertiefendes Gespräch. Kontakt:
<https://surprise.ngo/angebote/stadtrundgang/kontakt/>

Weiterführendes: Thema „Wirtschaft ist Care“

Animationsvideo (6 Min.) des Vereins „Wirtschaft ist Care“, welches aus der Perspektive der Care-Arbeit einen kritischen Blick auf die gegenwärtige Wirtschaft und ihre Mechanismen wirft. Eignet sich gut als Gesprächsimpuls: <https://vimeo.com/354588099>

Mögliche Fragen und Denkanstösse fürs Gespräch:

- Warum ist „Sorge füreinander“ (Care) so grundlegend wichtig?
- Worin sind sich Wirtschaft und Care gleich oder ähnlich?
- Wo werden wesentliche Differenzen sichtbar?
- Welche „Schieflagen“ prangert der Film an?
- Zukunftsvision: Wie sähe eine Gesellschaft aus, die „Sorge füreinander“ gleich stark gewichtet wie wirtschaftlichen Profit?

Annemarie Bieri